

Von der Vision zur Wirklichkeit

Auf der Aich in Schwabach entsteht ein „Haus der Begegnung“ mit viel Raum für kreative Ideen.



Auf der Aich 1-3: Aus dem ehemaligen Ladenräumen im Erdgeschoss wird das „Haus der Begegnung“ – gut sichtbar und mitten in der Schwabacher Altstadt. (Foto: Günther Wilhelm)

SCHWABACH – Sanierte große Räume, riesige Fenster, zentrale Lage, keine großen Vorgaben, dafür viele Möglichkeiten: In Schwabach entsteht im Gebäude Auf der Aich 1-3 ein „Haus der Begegnung“.

Der Name ist Konzept. „Das ist ein sehr treffender Begriff“, findet Dr. Anja Ellrich, die Vorstandsvorsitzende der Integrationsstiftung und Tochter des verstorbenen Stiftungsgründers Bernd-Dieter Jesinghausen. „Ein Haus ohne Grenzen, offen für alle.“ Das Projekt in Stichworten:

Die Akteure: Die Gewobau hat das Haus gekauft und den ehemaligen Laden im Erdgeschoss saniert. Mieter sind der Förderverein der Integrationsstiftung, der Integrationsrat der Stadt Schwabach und die Initiative „Asylcafé“.

Das Gebäude: Seine Hausgeschichte reicht Jahrhunderte zurück. Ein Geschäft wurde erstmals 1883 eingerichtet. Über dem Laden im Erdgeschoss befinden sich im zweiten, dritten und vierten Stock Wohnungen. Zu ihnen führt ein wunderbares Jugendstil-Treppenhaus.

Die Räume: Herzstück des „Hauses der Begegnung“ werden die beiden großen Räume im Erdgeschoss sein. Sie sind durch einen großen Durchgang verbunden, können aber durch eine geplante Schiebetür getrennt werden. Ein Raum wird ein Café mit Küche, der andere ein flexibel nutzbarer Veranstaltungsraum.

Im zweiten Obergeschoss wurde zudem eine Wohnung angemietet mit Büros für die Integrationsstiftung und den Integrationsrat sowie einem großen Besprechungsraum und einer Küche. Zudem entsteht im Nachbargebäude die Fahrradwerkstatt des Asylcafés.

Der Zeitplan: Ein erstes Etappenziel ist erreicht: „Die Gewobau war sehr schnell. Die Innensanierung ist fast abgeschlossen“, erklärt Dr. Rezarta Reimann von der Integrationsstiftung.

Eigentlich fehlen nur noch die Küchen und die Möbel.“ Bis Juni sollen sie geliefert und einbaut sein.

„Die Eröffnung erfolgt aber erst dann, wenn die Pandemie Präsenzveranstaltungen wieder zulässt“, ergänzt Dr. Anja Ellrich.

Das Ziel: Es geht auch, aber keineswegs nur um Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. „Das wäre zu begrenzt“, betont Sandra Niyonteze, die Vorsitzende des Integrationsrats. „Es soll ein großer Begegnungsort für alle Menschen werden, zum Beispiel auch für Senioren, für Menschen mit Behinderung oder für ehrenamtliche Initiativen“, skizziert Rezarta Reimann den großen Bogen.

Erste Ideen: „Alles ist im Werden“, betont Reimann weiter. Fest steht bereits, dass das Asylcafé von der Nürnberger Straße hierher umziehen wird. „Zuletzt hat es nicht mehr stattgefunden, das wollen wir wiederbeleben“, sagt deren Initiatorin Evi Grau-Karg. „Dann soll es zum Beispiel auch wieder Kochkurse geben, die waren sehr beliebt.“ Bei Flüchtlingen wie Schwabachern. „Die Menschen wollen keine großen Reden, sondern was Konkretes, was Praktisches“, ist Sandra Niyonteze überzeugt. „So können Menschen ganz selbstverständlich zusammenkommen.“ Auch die „Nähwerkstatt“ will Evi Grau-Karg in den neuen Räumen anbieten.

Im Veranstaltungsraum wird auf Einbauten bewusst verzichtet: „Er soll flexibel mit Stühlen oder Beamer eingerichtet werden, je nachdem, was gebraucht wird“, sagt Anja Ellrich. Die Möglichkeiten reichen von Kunstausstellungen über Seminare bis hin zu einem Treffpunkt für kleine Vereine, die keine eigenen Räume haben.

Rezarta Reimann nennt zwei konkrete Beispiele: „Eine Ortung-Künstlerin hat sich angekündigt, um zu sehen, ob dieser Raum sich für ihren Beitrag eignet. Das wäre eine schöne Möglichkeit, das Haus der Begegnung vielen Besuchern bekannt zu machen. Und am 5. Mai soll es in den großen Schaufenstern eine Fotoausstellung über das Leben der Menschen in Corona geben.“ Der 5. Mai ist ein Aktionstag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.

Die Vision: „Schwabach bleibt eine liebenswerte, lebenswerte und gefestigte sowie bunte Stadtgesellschaft mit viel Gemeinsinn“: So formuliert die Integrationsstiftung ihre Vision.

„Das war das große Ziel von Herrn Jesinghausen als Stifter“, betont Rezarta Reimann. „Das hieß für ihn: Keine fixen Vorgaben machen, sondern Räume schaffen, damit Menschen sich engagieren und selbst entscheiden können, was sie brauchen.“

Im Büro im zweiten Stock stehen Jesinghausens Schreibtisch und ein Sessel von ihm. „Er ist also noch ein bisschen präsent“, sagt seine Tochter Anja Ellrich, „so kann er etwas miterleben, was aus seinen Gedanken geworden ist“. **GÜNTHER WILHELM**

Info

Ab 15. April bieten Dr. Rezarta Reimann und Sandra Niyonteze donnerstags von 16 bis 17 Uhr Führungen etwa für interessierte Gruppe an. Wegen Corona ist eine Anmeldung erforderlich. Mail: rr@foerderverein-integration-sc.de
